

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Possen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags und Donnerstags
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Insertionspreis
10 Pf. pro dreispaltige
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 3.

Dienstag, den 9. Januar

1894.

Bekanntmachung,

die Anmeldung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste betreffend.

Bei der unterzeichneten königlichen Prüfungscommission werden in Gemäßheit der Bestimmung in § 91 der Wehrordnung vom 22. November 1888 im Laufe des Monats März dieses Jahres die diesjährigen Frühjahrsprüfungen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst abgehalten werden.

Junge Leute, welche das 17. Lebensjahr vollendet haben und im Bezirke der unterzeichneten königlichen Prüfungscommission nach §§ 25 und 26 der Wehrordnung gestellungspflichtig sind, haben ihr Gesuch um Zulassung zu der bevorstehenden Prüfung an die unterzeichnete Stelle **s p ä t e r e n o**
bis zum 1. Februar dieses Jahres

schristlich gelangen zu lassen.

Nach diesem Termine eingehende Zulassungsgesuche können nach § 91 der Wehrordnung Berücksichtigung nicht finden.

Dem mit genauer Wohnungsangabe zu versehenen Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind beizufügen:

a., ein Geburtszeugniß,

b., eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen activen Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen.

Die Fähigkeit hierzu ist **obrigkeitlich zu bescheinigen**; und

c., ein Unbescholtenheitszeugniß, welches für Zöglinge von höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realschulen, Realprogymnasien, höheren Bürgerschulen und den übrigen militärberechtigten Lehranstalten) durch den Director der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgeordnete Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämmtliche Papiere sind im Originale einzureichen.

In den Zulassungsgesuchen ist gleichzeitig mit anzugeben, in welchen **zwei** von den fremden Sprachen (der lateinischen, griechischen, französischen und englischen) der sich Meldende geprüft zu werden wünscht. Auch hat derselbe einen selbstgeschriebenen Lebenslauf beizufügen.

An die zur Prüfung zugelassenen Bewerber wird rechtzeitig schriftliche Vorladung ergehen.

Im Uebrigen wird bezüglich des Umfanges der Prüfung und der an die Prüflinge zu stellenden Ansprüche auf den Inhalt der der Wehrordnung als Anlage 2 zu § 91 beigelegten Prüfungsordnung zum einjährig-freiwilligen Dienste hingewiesen.

Gleichzeitig werden hiernächst die im Jahre 1874 geborenen jungen Männer, welche sich im Besitze eines den Vorschriften in § 90 der Wehrordnung entsprechenden Zeugnisses über ihre wissenschaftliche Befähigung befinden, aufgefordert, **bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste** bis zu obengenanntem Tage ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungscheines unter Beifügung der oben unter a bis c bezeichneten Papiere und des fraglichen Befähigungszeugnisses schriftlich anher einzureichen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß die im Jahre 1874 geborenen Schüler höherer Lehranstalten, welche auf Grund der bei den letzteren abzuhaltenden nächsten Osterprüfungen ein derartiges Befähigungszeugniß zu erlangen hoffen, gleichfalls bei Verlust des Anrechtes zum einjährig-freiwilligen Militärdienste bis zum 1. Februar dieses Jahres ihr Gesuch um Ertheilung des Berechtigungscheines unter Beifügung der vorerwähnten Zeugnisse schriftlich anher einzureichen und **vor dem 1. April dieses Jahres** das gedachte Befähigungszeugniß beizubringen haben.

Dresden, am 2. Januar 1894.

Königliche Prüfungscommission für Einjährig-Freiwillige.

Regierungsrath Dr. Genthe.

Oberstlieutenant von Stieglitz.

Bekanntmachung,

die Wahl von Sachverständigen für die Abschätzung der wegen Seuchen getödteten Thiere betr.

Von der königlichen Amtshauptmannschaft mit dem Bezirksausschusse sind für das Jahr 1894 die nachgenannten Herren als Diejenigen bezeichnet worden, aus denen die Ortsbehörden die Sachverständigen für die nach § 7 der Verordnung vom 4. März 1881 zur Ermittlung und Feststellung der Entschädigung für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu wählende Commission zu wählen haben:

1. Gutbesitzer und Gemeindevorstand **Dittrich** in Dietra,
2. Rittergutspächter **Löser** in Oberau,
3. Gemeindevorstand **Wagner** in Großdobritz,
4. Gutbesitzer **Lommatzsch** in Zabel,
5. " **Moritz** in Rottewitz,
6. " **Klingner** in Kölln a. Elbe,
7. " **Hönicke** in Roschenborn,
8. " **Heinrich Winkler** in Grieben,
9. " **Streller** in Pochwien,
10. Rittergutspächter **Keller** in Bagdorf,
11. Gemeindevorstand **Kost** in Niemsdorf,
12. Gutbesitzer **Backofen** in Taubenheim,
13. Gemeindevorstand **Donath** in Sönitz,
14. Rittergutspächter **Gappisch** in Wunschwitz,
15. Gutbesitzer **Bennewitz** in Soppen,
16. Gemeindevorstand **Bennewitz** in Krögis,
17. Rittergutbesitzer **Wolf** in Deila,
18. Rittergutspächter **Andrä** in Pinnwitz,
19. Gutbesitzer **Max Dietrich** in Nimtitz,
20. " **Zieger** in Großlagen,
21. " **Funke** in Garzebach,
22. " **Gausauge** in Oberjahna,
23. " **Herrmann** in Zehren,
24. " **Hörig** in Wölkisch,
25. Rittergutspächter **Kopp** in Hirschstein,
26. Gutbesitzer Gemeindevorstand **Jahn** in Schänitz b. Riesa,
27. Gutbesitzer **Richter** in Dösig,
28. Rittergutbesitzer **Schröber** auf Staucha,
29. Gutbesitzer **Schäfer** in Marschütz.

Meissen, am 20. Dezember 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Bekanntmachung,

die Bescheinigung über Militärleistungen betr.

Die den Gemeinden beziehentlich Rittergütern bei Einquartierungen von den Truppentheilen auszustellenden **Quartier-, Fourage und Vorspann-Bescheinigungen** werden theilweise so spät hier eingereicht, daß eine rechtzeitige Liquidirung der betreffenden Vergütungsbeträge nicht erfolgen kann, hierdurch aber bei der Militärverwaltung Unzuträglichkeiten entstehen.

Indem die Herren Gemeindevorstände und Gutbesitzer des hiesigen Bezirkes daher veranlaßt werden, in Zukunft die fraglichen Bescheinigungen sofort nach deren Empfang anher einzureichen, werden dieselben zugleich darauf hingewiesen, daß man hiermit für nicht oder nicht ausreichend gerechtfertigte bezügliche Verzögerungen Ordnungsstrafen bis zu 30 Mk. anzudrohen sich veranlaßt findet.

Meissen, am 2. Januar 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

E r l a ß an die Ortsbehörden, die Einreichung der Rekrutirungs-Stammrollen betr.

Die Ortsbehörden des hiesigen amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes werden wiederum darauf aufmerksam gemacht, daß die Militärpflichtigen durch öffentlichen Anschlag, öffentliche Bekanntmachung oder auf andere ortsübliche Weise unter Androhung der auf die Versäumniß gesetzten Strafen zur rechtzeitigen Anmeldung bei der Rekrutirungs-Stammrolle, welche nach § 25, 1 der Wehrordnung in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar erfolgen muß, aufzufordern sind.

Die Rekrutirungs-Stammrollen sind nach erfolgter Eintragung der Militärpflichtigen in alphabetischer Reihenfolge mit den Geburtslisten, Geburts-Scheinen, Loosungs-Scheinen und sonstigen Unterlagen bis zum

5. Februar dieses Jahres

hier einzureichen.

Ueber etwaigen Abgang und Zugang Militärpflichtiger nach erfolgter Einreichung der Stammrollen ist sofort Anzeige beziehentlich unter Beifügung eines **Stammrollen-Nachtrages** anher zu erstatten.

Meißen, am 2. Januar 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Donnerstag, den 11. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr
öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 8. Januar 1894.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 18. August 1868, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betreffend, hat behufs Erhebung dieser Steuer am 10. Januar jeden Jahres eine genaue Consignation aller steuerpflichtigen Hunde zu erfolgen.

Es werden demgemäß alle hiesigen Einwohner, welche im Besitz von Hunden sind, hierdurch aufgefordert, dieselben bei Vermeidung der auf die Hinterziehung gesetzten, auf den dreifachen Betrag dieser Steuer sich belaufenden Strafe

am 10. Januar 1894

n der hiesigen Stadtkämmerei anzumelden.

Wilsdruff, am 31. Dezember 1893.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Brgmstr.

Sonntag, den 13. dies. Mon., 11 Uhr Vormittags

gelangen in dem Dorfe Kaufbach 6 Stück Röhre zur öffentlichen Versteigerung. Bieterversammlung im dasigen Gasthose.

Wilsdruff, den 8. Januar 1894.

Sekretär Busch, Ger.-Boll.

Sonntag, den 13. Januar 1894, von Vorm. 9 Uhr ab

sollen die zur **Selbrich'schen Konkursmasse** gehörigen Gegenstände, als eine Partie vorjähriger **Boypfen, 1 Schrotmühle, 1 Flaschenabziehhapparat**, mehrere kupferne Röhren, 1 Decimalwaage, circa 2 Centner Pech, **12 Stück Doppelfässer, 100 ganze Tonnen, 160 halbe Tonnen, 40 viertel Tonnen, 1 Schlitten, 2 Bretwagen, 1 Kollwagen**, mehrere Kutschgeschirre, ein Schrant, sowie verschiedene Brauereiertheilungen in der **Brauerei in Herzogswalde** bei Wilsdruff meistbietend gegen sofortige Baarzahlung durch mich zur Versteigerung kommen.

Dresden, am 8. Januar 1894.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt **Gustav Müller.**

Zur Börsenreform.

Die Vorschläge der Börsenuntersuchungskommission haben, wie schon erwähnt, in den nächstbetheiligten Kreisen, namentlich der Produktenbörse, anscheinend eine starke Erregung hervorgerufen, was keineswegs ein Beweis ist, daß sie nicht das Richtige treffen. Es mögen im einzelnen manche unbillige oder nutzlose Maßnahmen vorgeschlagen sein, daran kann nicht gezweifelt werden, daß sie im ganzen zweckmäßige und wirksame Schutzwehren gegen so mancherlei Mißbräuche und Auswüchse errichten würden. Daß Abwehrmaßnahmen dringend geboten sind, ist die feste Ueberzeugung der weitesten Volkstheile und durch zahlreiche betrübende Erscheinungen der neuesten Zeit unwiderleglich bewiesen. Die Börseninteressenten sollten zu ihrem eigenen Vortheil lieber ernstlich an einer wirksamen und dabei doch schonenden Reform mitarbeiten, als einfach jedes Vorhandensein von Uebelständen in Abrede zu stellen. Der fast einstimmige Beifall, den die Steuerbelastung der Börse im Reichstag und im Volk gefunden hat, ist ein Beweis von der geringen Sympathie, die diesem ganzen Geschäftsbetrieb gewidmet wird und sogar vielfach ungerechte Mißachtung der notwendigen und nützlichen Leistungen zur Folge hat.

Einer der brauchbarsten Vorschläge der Börsen-Enquete-Kommission ist die Einführung eines Börsenregisters; es sollen alle Personen, welche börsenmäßige Termingeschäfte in Waaren machen wollen, verpflichtet sein, sich in ein besonderes Register eintragen zu lassen. Die Anmeldung hat in Person vor dem Handelsgericht oder durch notarielle Verhandlung zu erfolgen und ist im „Reichsanzeiger“ bekannt zu machen. Die erstmalige Eintragung kostet 500 Mark und für jede weitere Eintragung ist eine jährliche Gebühr von 100 M. zu entrichten. Nur Geschäfte von Personen, die in dies Register eingetragen sind, sollen fortan einlagbar sein. Die Kommission ist dabei von der Erwägung ausgegangen, der Betheiligung des Privatpublicums am Termingeschäft Schranken zu ziehen, und es soll der Börse die Möglichkeit genommen werden, mit Personen Termingeschäfte zu machen und sie, wie es so häufig vorgekommen ist, wirtschaftlich zu ruinieren, die vom Termingeschäft nichts verstehen und die vermöge ihrer öffentlichen Stellung keine Börsengeschäfte machen dürfen. Um Personen vom Börsenspiel abzuhalten, die die Mittel dazu nicht haben, sind die Kosten der Eintragung ins Register so hoch normirt. Man will vor allem diesem geheimen Treiben, das corumpirend auf unser Privatpublicum gewirkt hat, ein Ende machen. Sehr richtig bemerkt die „Staatsbürger-Zeitung“: Wer da glaubt, die Mittel und das nötige Verständnis zum Termingeschäft zu haben, und wer das Börsenspiel mit seiner öffentlichen Lebensstellung vereinbar hält, der möge dies auch öffentlich bekannt geben; will er das nicht, so möge er die Hand vom Börsenspiel lassen, den Behörden aber soll die Möglichkeit gegeben werden, gegen die Börsenmänner vorzugehen, welche mit Leuten Börsengeschäfte machen, die es öffentlich nicht thun dürfen oder nicht thun wollen. Einmal soll dadurch die Geschäftstheätigkeit, insbesondere den nicht dem Kaufmannsstande angehörigen Personen unter die Kontrolle der öffentlichen Meinung gestellt werden; die Öffentlichkeit soll erfahren, wer sich selbst zum Börsenintermediär in Waaren gemacht hat, sie kann dann die ihr berechnigt scheinenden Konsequenzen aus dieser Thatsache, z. B. in Bezug auf die Kreditgewährung, ziehen. Andererseits sollen diese Bestimmungen dazu dienen, um jedem die Möglichkeit zu geben, sich über die Fähigkeit seiner Kontrahenten zum Abschluß von Börsenintergeschäften schnell und ohne besondere Mühe Gewißheit verschaffen zu können. Man wird durch solche Be-

stimmungen natürlich das Börsenspiel von Privatpersonen ebenso wenig ganz ausschließen wie das Hazardspiel durch das Strafgesetzbuch. In jedem Falle trägt die Vorschrift aber als präventives Mittel einen heilsamen Zweck in sich.

Noch mehr sprinzt dies in die Augen, wenn man erwägt, in welchem Umfang gewisse Bankiers bisher das geheime Börsenspiel von Privatpersonen ausgebeutet haben. Man denke nur an die Löwys, Etelichs und Konsorten. Sie wußten, daß die Kunden, welche sie durch ihre Kommissars heranzulepften, nicht spielen durften und betrogen sie in schamlosester Weise und die Betroffenen mußten den Mund halten, sie erferten wohl oder übel alles, bis sie am Bettelstab angelangt waren und ihnen dann von dem vornehmen Bankier die Thür gewiesen wurde.

Eigentlich muß man sich wundern, daß die Bestimmung nur für die Waarenbörse getroffen ist und sich nicht auch auf das Spiel mit Effekten bezieht; indessen kann man dies schon begründen, da mit dem Börsenregister der Ausraubung der produktiven Stände zunächst ein Riegel vorgeschoben werden soll. Um so bezeichnender ist es, daß die Berliner Börse jetzt über das projektirte Börsenregister gewaltigen Lärm schlägt. Die „Freisinnige Zeitung“ schimpft in einem langen Artikel auf die Agrarier, welche mit Hilfe der Juristen die Bestimmung durchgesetzt haben. Noch ärger ist die Hege, welche die Börsenjobber gegen den Geheimen Kommerzienrath Frenzel inszenirt haben, weil er als Vorsitzender des Ältestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft für das Börsenregister gestimmt hat. Die Erregung ging soweit, daß eine Petition an die Ältesten von der überwiegenden Mehrzahl der Produktenbörsenbesucher unterzeichnet wurde, wonach die Ältesten Herrn Frenzel zur Niederlegung des Vorsizes veranlassen sollten und worin Herrn Frenzel selber nahe gelegt wird, aus dem Kollegium auszuscheiden.

Es wird nun Sache der Regierung sein, die Vorschläge der Kommission in gesetzgeberisches Gewand zu kleiden. Bis wann dies geschehen kann, läßt sich gegenwärtig noch nicht angeben. Im Reichstage wird eine solche Gesetzgebung voraussichtlich auf keinerlei ernstlichen Widerstand stoßen.

Tagessgeschichte.

Vielfach war erwartet worden, daß auch Kaiser Wilhelm sich gelegentlich des Jahreswechsels über die allgemeine Lage äußern werde, doch hat weder der große Empfang am Berliner Hofe, noch die besondere Neujahrscurée der commandirenden Generale eine bezügliche Rundgebung des erlauchten Monarchen gezeigt. Gewiß darf aber hieraus keinerlei ungünstiger Schluß auf etwaige bedenkliche Anschauungen der Berliner leitenden Kreise hinsichtlich der europäischen Situation gezogen werden; außerdem glaubt man hier und da, daß die Thronrede bei der am 16. Januar bevorstehenden Eröffnung des neuen preussischen Landtages einen Passus über die auswärtige Politik bringen werde.

Heute am 9. Januar nimmt der Reichstag seine Arbeiten wieder auf. Es möge daran erinnert werden, daß schon in den ersten Tagen die wichtigsten Beratungen über die Steuervorlagen stattfinden, und wenn auch die eigentliche Entscheidung erst nach einer Kommissionsberatung zu erwarten ist, so ist doch unerlässlich, daß die Reichsboten von Anfang an vollständig am Platze sind. Es haben selten Anlässe zur parlamentarischen Entscheidung gestanden, welche die wirtschaftlichen Interessen so umfassender Volkstheile berührten, wie in den nächsten Wochen der Reichstagsession.

Bei den bevorstehenden Verhandlungen des Reichstages über den Reichshaushalt werden die kolonialen Angelegenheiten eine wichtige Stellung einnehmen. Es werden bekanntlich nicht

unerhebliche Vermehrungen der Reichszuschüsse für Ost- und Westafrika verlangt, hauptsächlich für die Verstärkung der Schutztruppen. Diese Forderungen werden nun schwerlich erfüllt werden können; ihre Nothwendigkeit ist durch Vorkommnisse aus jüngster Zeit überzeugend genug dargethan worden. Daß auch in dem neuen Reichstage eine sichere kolonialfreundliche Mehrheit ist, kann, obwohl diese Fragen noch nicht an ihn herangetreten sind, nicht bezweifelt werden. Es ist allerdings in neuester Zeit viel zusammengelommen, was die Befriedigung über unsere kolonialen Erfolge trüben mußte. Es hat sich durch unerfreuliche Vorkommnisse gezeigt, daß die Sicherheit und Ordnung in unsern Schutzgebieten, selbst in Kamerun, das immer für die bestgeordnete unserer Kolonien galt, keineswegs so fest begründet sind, wie man angenommen, und man kann sich der Besorgniß nicht erwehren, daß daran mannichfache Fehler und Mißgriffe der deutschen Verwaltung, insbesondere die nicht immer glückliche Auswahl der mit wichtigen Aufgaben betrauten Personen schuld sind. Ob die gesammte Leitung und Organisation unseres Kolonialwesens geschickt, glücklich und erfolgreich vergeht, muß nach so manchen Erscheinungen der neuesten Zeit bezweifelt werden. Es wird darüber im Reichstage zu gründlichen Erörterungen kommen.

Die Börsen-Enquetekommission hatte den Assessor Eschenbach beauftragt, zu untersuchen, wieviel ausländische Papiere allein in den letzten 10 Jahren in Deutschland durch die Börse untergebracht seien. Nach dem von Eschenbach aufgestellten Verzeichniß sind in diesen 10 Jahren an den deutschen Börsen für 20,736 Millionen auswärtige Papiere zur Zeichnung angelegt worden, und von diesen für 5385 Millionen mit dem deutschen Stempel versehen worden, also in deutschen Besitz übergegangen. Es sind also jährlich ca. 535 Millionen deutschen Kapitals für ausländische Anleihen ins Ausland gegangen; allein nach Griechenland sind 316 Millionen gegangen.

Bernburg, 6. Januar. Heute früh 4 Uhr brach in den hiesigen Schloße, im welchem die Behörden ihren Sitz haben, Feuer aus, welches bisher nicht gelöscht werden konnte. Der Kreisdirector Hagemann und sein Rutscher sind in den Flammen umgekommen; viele Asten sind verbrannt.

Die Reuterei der eingeborenen Polizeitruppe in Kamerun ist deutschseits niedergeschlagen worden, ohne daß der Vorgang weitere bedenkliche Folgen nach sich gezogen hätte. Die in manchen deutschen Blättern aufgetauchten Beschuldigungen, als ob diese Revolte nur das Vorspiel zu einem allgemeinen Aufstande in der Kamerun-Colonie gewesen sein könnte, hat sich demnach so unbegründet erwiesen, immerhin war der Vorgang freilich unbedenklich. Inzwischen ist ein Theil der geschlachteten meuterischen Polizisten, unter ihnen die Räubersführer selbst, aufgegriffen und dem kaiserlichen Gouvernement zur Bestrafung eingeliefert worden. Möglicherweise wird aber der Zwischenfall doch einen Wechsel im Gouvernementsposten von Kamerun nach sich ziehen. Es heißt, der gegenwärtige Gouverneur, Herr v. Zimmerer, der augenblicklich auf Urlaub in Deutschland weilt, werde zurücktreten und würde ihn entweder Lieutenant Morzen oder Febr. v. Stetten ersetzen. Die Nachricht, der zufolge der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ nach Kamerun bestimmt wäre oder auch schon dorthin abgegangen sein sollte, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr wird der Dampfer „Admiral“ mit 120 Mariene-Infanterie an Bord von Wilhelmshafen nach Kamerun absegeln.

Aus ganz Italien laufen Nachrichten über furchtbare Schneestürme und außerordentliche Kälte ein. Fast im ganzen Reiche ist der Bahnverkehr, in zahlreichen Gegenden auch der Dampferverkehr gestört. Piemont und Lombardie starren förmlich in Eis und Schnee.

Schweiz. Am Mittwoch sprach in Zürich vor etwa 1000 Versammelten der deutsche Reichstagsabgeordnete Bebel. Zahlreiche anwesende Anarchisten verursachten aller Augenblicke eine Störung. Bebel kennzeichnete die Anarchistentheorien und die Anarchistenattentate als Blödsinn, worauf die Anarchisten schimpften und Bebel einen Lügner nannten, wogegen die Schweizer Arbeiter energisch protestirten. — Zwei Züricher Anarchisten, darunter ein Wiener Schlosser, sollen ausgewiesen werden.

Die Anarchistenrazzia in Frankreich dauert fort und wird mit einer seltener Energie betrieben. Hundertweise finden in den Provinzialstädten die Hausdurchsuchungen statt, hundertweise die Verhaftungen. Gestern hatte man speziell in Marseille eine wahre Anarchistenjagd organisiert, wobei man besonders die in dieser Stadt wohnenden italienischen Anarchisten viel mehr im Auge hatte als die französischen. Verborgen zwischen den 70000 Marseille bewohnenden Italienern können die italienischen Anarchisten eine viel weitgehendere Propaganda als die französischen Anarchisten entfalten und die französische wie die italienische Polizei leicht auf eine falsche Spur führen. Sie bilden eine sehr bedeutende Gruppe, deren Organisation die Polizei bis jetzt nicht auf die Spur kam. Die Polizei versichert, daß die massenhaft stattgefundenen Hausdurchsuchungen nicht nur zu zahlreichen Verhaftungen — man spricht von deren 70 — Anlaß gegeben, sondern daß die Hausdurchsuchungen auch mehrere Massenausweisungen von Italienern zu Folge haben werden. Der Minister des Innern hat die Anordnung der größten Strenge empfohlen. Die in den nächsten Tagen stattfindende erste Massenausweisung wird wohl etwa hundert Italiener einbegreifen, doch hat der Minister des Innern die Ministerial-Behörden darauf hingewiesen, nur wirklich als Anarchisten bekannte Individuen auszuweisen — offenbar, um die bereits gereizte Stimmung zwischen Italien und Frankreich nicht noch zu erhöhen.

Paris. Ein Gebäude in der Rue Richter, in welchem ein großer Theil der Dekorationsstücke der Großen Oper untergebracht ist, steht in hellen Flammen. Der Brand ist so heftig, daß der Himmel weithin über die Stadt erröthet ist.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 8. Januar. Die überaus reich besetzte Geflügelstellung des hiesigen Geflügelzüchtervereins, welche im Hotel zum goldenen Löwen tagte, konnte Exemplare in Geflügel aufweisen, wie eine derartige Ausstellung selten bieten wird. Namentlich war das Material in Hühnern so ausgezeichnet, daß selbst die Herren Preisrichter ihre Verwunderung darüber ausdrückten. Den Städtehempelpreis auf Hühner erhielt auf Plymouth-Rock der hiesige Vorstand Rentier Hermann Grumbach. Den Vereinshempelpreis auf schwarze holländische Bäckereimeister Weigel-Niederlöblich. Außerdem erhielten Ehren diplome des Landesverbandes auf Vogelhans Hermann Grumbach, auf Italiener Schneider-Kleinlausch, auf Pommersche Gänse Ost-Wilsdruff. Alsdann erhielten auf Hühner I. Preise: auf Plymouth-Rock Deutscher-Oberoderwitz und auf Wyanbotts Julius Vogel-Wilsdruff. Zu dem sind noch 15 II. Preise und 25 III. Preise verliehen worden. Die Städtehempelpreise sind Services für Thee im Preise von 12,50 Mk., die Vereinshempelpreise Services für Kaffee im Preise von 10 Mk., die I. Preise 8 Mk., die II. Preise 4 Mk., während die III. Preise nur Auszeichnungen bedeuten. Diefelben Werthe sind auf die Preise für Tauben. Den Städtehempelpreis auf Tauben erhielt Martin Vogel-Wilsdruff für schwarze Malteser, den Vereinshempelpreis für Schildtauben Hempel-Weigen. I. Preise erhielten auf englische Kröpfer Gerisch-Niederlöblich, auf Bränner Post-Wilsdruff und Pflugbeil-Wilsdruff, auf Wöschel Weigel-Niederlöblich und Parysch-Deuben, auf Weißschwänze Schlichte-Sörniewitz und auf Gist-tauben Hoppe-Churadorf. Außerdem sind 41 II. und 47 III. Preise gestiftet worden. Ausgestellt waren noch Kanarienvogel von Hennig-Wilsdruff, Literatur über Thiere von Triet-meyer-Leipzig, Geräte von Hähle-Leipzig und Futter-Spratt's Patent durch die hiesige Niederlage Schmiedemeister Große. Der Besuch der Ausstellung aber konnte, der Witterung angemessen, ein besserer sein.

Das Weihnachtsfest ist vorüber! Die Lichter des Christbaums sind verlöscht, ernst und traurig steht er zur Seite. Wie lange währt es noch, dann entleidet man ihn seines Schmuckes und vorüber ist seine kurze Glanzzeit. Sinnend und denkend steht er da. War es ein Traum? Noch vor kurzer Zeit stand er, nicht ahnend seine hohe Bestimmung, als grüne Tanne im Walde; war Zeuge, wie die munteren Häuschen ihr fröhliches Spiel trieben, wie das süchtige Nies sein Geäst streifte. Und jetzt? Stolz war er darauf. Unter allen Bäumen des Waldes war ihm die herrlichste Bestimmung zu Theil geworden: Das größte Fest der Christenheit, das Weihnachtsfest, an dem der Herr und Heiland geboren ward, verherrlichen zu helfen. Ueberall, im Palast wie in der Hütte, hatte er auf dem Ehrenplatz gethront, überall hatte man ihn mit gleicher Freude und Liebe aufgenommen. Doch dort, wo er umjubelt war von einer frohen Kinderschaar, dort hatte er am liebsten gewohnt, dort war er so recht an seinem Platze gewesen. Hier hatte er dem andächtigen Gesange aus frischem Kindermunde des: „O, du fröhliche, o, du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ gelauscht und hier hatte er in fast überirdischem Lichte gestrahlt. Doch Alles dies liegt jetzt hinter ihm. Aber noch einmal, bevor er seine kurze, glanzvolle Laufbahn vollendet, sollte es ihm vergönnt sein, eine Schaar Kinder um sich versammelt zu sehen, nochmals des Weihnachtsliedes zu lauschen, denn der Verband „Sächs. Fechtische Wilsdruff“ veranstaltete am hohen Neujahrstage im Saale des Hotels zum Adler eine Christbescherung für arme Kinder. An 22 bedürftig geknaben und Mädchen wurden Gaben der Liebe vertheilt. Die Knaben erhielten verschiedentlich Stiefel, Hosen, Mägen etc., die Mädchen Kleider, sowie jedes Kind einen schmackhaften Stollen, Apfel und Nüsse, sodas die Christbescherung einen Werth von ca. 140 Mk. repräsentirte. Ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dieser Feier eingefunden. Ein in elektrischem Lichte strahlender Christbaum strahlte den glücklichen Empfängern entgegen. Eingeleitet wurde die erhebende Feier durch das von Mitgliedern unserer Stadtkapelle gespielte Quartett: „Stille Nacht“, woran sich eine herzliche, allen Anwesenden zu Gemüth gehende Ansprache des Herrn Lehrer Gärtner schloß, in welcher er der Betrachtung die Worte zu Grunde legte: „Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Die Rede machte auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck. Nach Beendigung der Rede folgte das Lied: „Nun danket alle Gott“. Hierauf folgte nun die Vertheilung der Gaben, welche von den Beschenken unter

herzlicher Freude entgegengenommen wurden. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht. Allen aber geblüht auch an dieser Stelle herzlicher Dank, welche keine Mühe und Opfer gescheut haben zum Wohle des Verbandes. Möge auch in dem neuen Jahre der Verein blühen und gedeihen zum Wohle der Armen und Verlassenen.

Am Freitag Abend wurden hier die neu- bez. wieder-gewählten Herren Stadtvorordneten durch Herrn Bürgermeister Ficker durch eine feierliche Ansprache in ihr Amt eingewiesen.

Das zum Besten des hiesigen Frauenvereins in's von Seiten des Gewerbevereins veranstaltete Theater war von über 500 Personen besucht und erzielte man eine Einnahme von 208 Mk. Das zur Aufführung gelangende Lustspiel: „Emma's Roman“, gewürzt mit köstlichem Humor, fand außerordentlichen Anklang. Die hierbei in liebenswürdiger Weise beteiligten Herren und Damen erwarben sich in jeder Hinsicht den Dank des Publikums. Jedes Mitglied zeigte seine volle Kraft ein, um den Anforderungen gerecht zu werden, wechals Ihnen auch am Ende des Spiels der wohlverdiente Dank zu Theil wurde. Die Pausen füllte unser Stadtmusik-chor in lobenswerther Weise aus. Ein flotter Ball folgte dem Theater nach.

Im „Hotel zum goldenen Löwen“, hier, sind seit einigen Tagen zahlreiche Hände beschäftigt, um die elektrische Leitung in alle Räumlichkeiten dazulicht zu legen. Der Saal des Hotels wird eine reichliche Lichtfülle erhalten, wie überhaupt derselbe durch neue Dekorationen binnen kurzem ein schönes Ansehen erhalten wird. Man hofft in einigen Wochen mit den Gesamtarbeiten dazulicht fertig zu sein.

Im Verlauf dieses Monats wird unsere Stadt Ein-quartirung erhalten und zwar werden es eine Kompanie Jäger aus Freiberg und 1 Gardereiteroffizier mit 30 Mann Begleitung aus der nahe Residenz sein. Die Verquartirung erfolgt für 1 Nacht mit Beköstigung.

Ein braver hiesiger Einwohner, der Herr Amtscopist Angermann, konnte am 1. d. M. auf 40 Jahre zurückblicken, die er als Copist beim hiesigen, königl. Amtsgericht zugebracht hat. Gewiß eine lange Thätigkeit und werth öffentlich erwähnt zu werden.

Ist elektrische Beleuchtung den Augen zuträglich? Diese Frage, sowie jene, ob die neueste künstliche Beleuchtung den Augen zuträglich oder schädlicher sei, wie Gas- oder Petroleumlicht, ist schon oft gestellt worden. Neuerdings hat nun, nach einer Mittheilung vom Patents- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz der Vorstand des Royal Westminster-Hospital zu London in der Abtheilung für Augen-krankheiten eingehende Versuche in diesem Sinne anstellen lassen, die zu dem Resultate führten, daß es für die Augen kein angenehmeres und unschädlicheres Licht geben könne, wie eine ruhig brennende, gut und passend angebrachte Glühlampe, nicht allein für gesunde Augen, sondern sogar für leidende, Operationen unterzogene Augen. stellte sich heraus, daß sich elektrische Beleuchtung viel wohlthuernder erwies als Gas- oder Petroleumlicht.

Am 4. Januar trat die Königl. Sächsische Ministerial-

verordnung vom 23. November 1893, den Verkehr mit Fahr-rädern auf öffentlichen Straßen betreffend, in Kraft. Die Interessenten werden gut thun, sich zur Meldung von Ver-urtheilungen mit ihren Bestimmungen genau bekannt zu machen. Vor Allem sei darauf hingewiesen, daß in Sachen von jezt ab jedes Fahrrad an der Lenkstange Namen, Stand und Wohnung des Fahrers auf einem Schilde lesbar aufweisen muß.

In Niederpfefferwitz hat man eine Diebeshöhle ent-deckt. Seit mehreren Monaten wurden in Dresden verschiedene verwegene Diebstähle in Möbelgeschäften etc. verübt, wobei nicht selten so schwere und umfangreiche Gegenstände fortgeschafft wurden, daß die Diebe zum Transport der Beute größere Handwagen benutzt haben mußten. So wurden im Oktober o. J. einem Tapezierer auf der Annenstraße u. A. mehrere sehr werthvolle Hauteuils in früher Morgenstunde aus dem Laden weggeschafft, nachdem die Ladentür mittels Nachschlüssels ge-öffnet worden; ferner vor etwa drei Wochen ganz früh aus einer Niederlage auf der Grunaerstraße ebenfalls eine Reihe werthvoller Möbel, wobei gleichfalls mit Nachschlüssel operirt worden war. Weiter wurden kürzlich aus einer Hauskammer in der Kreuzstraße verschiedene Möbelstücke gestohlen etc. Die Diebe sind der Handarbeiter Froberg aus Dresden, 33 Jahre alt, und der Musikus Seime aus Rabenburg, 33 Jahre alt, zuletzt in Niederpfefferwitz wohnhaft. Beide sind schon viel-bestrafte Diebe, Froberg hat schon 10 Jahre Zuchthaus hinter sich. Derselbe war bei einem Tischlermeister in Stellung und wurde am Sylvesterabend verhaftet, nachdem der dringende Verdacht entstanden war, daß er seinem Arbeitgeber eine erhebliche Geldsumme mittels Nachschlüssels gestohlen habe. In seiner Wohnung kamen Möbelstücke zu Tage, die von den oben gedachten Diebstählen herrührten. Nunmehr verspricht die Polizei auch zur Verhaftung. In Seimes Wohnung in Nieder-pfefferwitz fand man ebenfalls eine Menge gestohlener Möbel, sodas eine ganze Kutsche voll fortgeschafft werden mußte, ferner auch noch Gegenstände, die den Nachweis erbringen, daß er an einem Kassettendiebstahl im letzten Herbst theilhaftig gewesen ist. Weiter aber hatte Seime sich in seiner Wohnung eine förmliche Werkstätte zum Anfertigen falscher Schlüssel eingerichtet. Die letzteren waren hundertweise vorhanden, ebenso eine Menge Schlüsselabdrücke in Wachs und Seife. Es zeigte sich, daß Seime, obschon er als Musikus doch eigentlich von der Schlosserei nichts versteht, die feinsten Nachschlüssel zu Rastfahrrädern etc. mit erstaunlicher Sauerkeit und Genauigkeit angefertigt hatte. Was das saubere Paar sonst noch Alles verübt hat, steht zur Zeit noch nicht fest, jedenfalls hat die Polizei einen brillanten Fang mit ihnen gemacht. Zur Charakterisirung des Froberg sei noch erwähnt, daß derselbe vor einer Reihe von Jahren einen Diebstahl in der Weise verübte, daß er sich durch seinen Genossen in eine große Kiste einschließen ließ, welche Seime dann in der Abendstunde in ein Glaswaarengeschäft auf der Schöffergasse transportirte, wo sie im Comtoir untergebracht wurde. Während der Nacht sprengte Froberg dann sein Ver-steck auf, verübte in dem Geschäft einen Einbruch und plünderte insbesondere auch die Ladentasse geblüht.

Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen.

Geschäftsbewegung im Jahre 1893.

Zugang 8827 Polizen mit Versicherungssumme	Mk. 70,072,902.—
Versicherungsbestand nach Abzug der erlosenen, erneuerten Versicherungen	409,389,303.—
Prämien- und Gebühreneinnahme, Schildergewinne	665,464,35
Schädenvergütungen abzüglich Antheils der Rückversicherungs-Gesellschaften	208,680,08.
Reingewinn im laufenden Geschäft und Fondsertragszinsen	117,044,35.
Prämien-Reserve	242,024.—
Haupt- und Special-Reservefonds nach Zuweisung des Gewinnes	795,564,88.
Gesamtvermögen (Reservefonds und Prämienreserve)	1,037,588,88.

Paul Schmidt in Wilsdruff, Heinzmann in Kesselsdorf, Kühne in Grumbach, Müller in Burk-hardwalde.

Jedermann versuche einmal

seinen Bedarf für den Winter in Herren- und Knaben-Garderobe im

„Prophet“

zu beden und jeder Versuch wird lohnend sein.

Größtes, billigstes und reichstes Geschäft Dresdens für fertige Herren- und Knaben-Garderoben.

Ungünstigste Bezugsquelle für
Herren-Paletots nur von Mark 7.— an,
Herren-Paletots nur von Mark 11.— an,
Herren-Paletots, Ia. nur von Mark 18.— an,
Havelocks und Ulsters nur von Mark 10.— an,
Herren-Anzüge nur von Mark 8 1/2 an,
Herren-Anzüge nur von Mark 13 1/2 an,
Herren-Anzüge, Ia., nur von Mark 18.— an,
Herren-Hosen nur von Mark 1 1/4 an,
Herren-Hosen nur von Mark 2 3/4 an,
Herren-Hosen, Ia., nur von Mark 4.— an,
Herren-Joppen nur von Mark 4 1/2 an,
Herren-Joppen, echt bayrische Loden, nur von Mark 9. an,
Burschen-Anzüge nur von Mark 5.— an,
Jünglings-Anzüge nur von Mark 7.— an,
Knaben-Anzüge nur von Mark 2 1/2 an,
Knaben-Paletots nur von Mark 2 3/4 an,
Knaben-Hosen nur von Mark 0.90 an.

Solide Arbeit. Gute haltbare Stoffe.
Detail-Verkauf zu billigsten Engros-Preisen.
 Nur eigene Fabrikation. Keine Concurs- und Ramschwaaren.
 Fabrik fertiger Herren- und Knaben-Garderoben

„Zum Prophet“

Inhaber Fritz Feige.
 Wilsdrufferstraße 24, 1. DRESDEN Wilsdrufferstraße 24, 1.
 vis-à-vis Hotel de France.

Circus Busch.

Dresden, Blasewitzerstrasse.

Täglich Abends 7 1/2 Uhr große brillante Vorstellung. Auftreten der vorzüglichsten Künstler und Künstlerinnen. Große Pantomime „Ein Traum in den norwegischen Gebirgen“.
Sonntags 2 große Vorstell. 3 1/2 und 7 1/2 Uhr. 3 1/2 Uhr zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.

Bitte zu beachten!

Infolge Abbruchs meiner bisherigen Maschinenhalle im Stadtwaldschlösschen (Postplatz) befindet sich jetzt mein **Contor und Verkaufshalle** nur

42 **Wettinerstraße** 42.

DRESDEN.

G. Kublick,

Special-Maschinenhalle für Landwirthschaft, Hauswirthschaft u. Gewerbe.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Ausschliesslich nur baare Geldgewinne

gelangen in der am 16. Januar 1894 und folgende Tage stattfindenden Ziehung der

VI. Ulmer Münsterbau-Geld-Lotterie

zur Verloosung. Baar: 342.000 Mark.

Hauptgewinne à 75.000, 30.000, 15.000 u. s. w.

Original-Loose à 3 M., Porto und Liste 30 Pf. (für Einschreiben 20 Esg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heinze, Berlin W., Hotel Royal, Unter den Linden 3.

Holz - Auktion.

Am Sonnabend, den 15. Januar Vormittags 10 Uhr sollen in Köstzig bei Coswig beim Viehhändler August Menzel seinem Gut 150 Meter birnes, erlesenes Kiefernholz, ganz trocken, versteigert werden. Sammelplatz im Gasthofe. Auch sind andere 2000 Meter bei mir zu haben.
Carl Schiemanz, Arnsdorf.

Kieler Sprotten,

Bücklinge, Bratheringe

Eduard Wehner.

empfehl

Zur diesjährigen

Stollensteuer

ladet wieder ein

J. Hillig, Bädermeister.

Fleischsteuer

wird wieder angenommen bei

Platz 106. Fleischermeister.

Arnicapflanzöl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnicapflanze, ist das wirksamste und unschädlichste gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 und 50 Pf. in der Apotheke zu Wilsdruff.

Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen u. s. w.

A. Löbel, Wilsdruff.

Im Adler jeden Donnerstag von früh 9 bis 1 Uhr.
Hauptatelier Meissen, Burgstr. No. 5, II. Et.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere **Pat.-H-Stollen** errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere **Stets scharfen H-Stollen** (Kronentritt unmöglich) nur von uns direct, oder nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Roths Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeichnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berl. u. Schillbaurdamm 3.

Landw. Verein Wilsdruff

Mittwoch, den 17. Januar

4 Uhr Nachmittags

im Saale des Hotels zum Adler, Wilsdruff.

Tagesordnung:

Eingänge,
Aufnahme neuer Mitglieder,
Jahresbericht,
Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1893,
Kassenbericht,
Neuwahl des Vorstandes,
Bericht des Gefindedermittelungsbureaus,
Anträge auf Statutenänderung.

Vortrag

des Herrn Schnell.

Die Vortheile der Lebensversicherung.

Wo und wie soll man versichern?

Fragekasten.

Der Vorsitzende.

Liedertafel.

Freitag, den 12. Januar punkt 1/2 9 Uhr abends

Hauptversammlung.

Vorlage:

Abstimmung über Anmeldungen,
Eingänge.

Es bittet um zahlreiche Theilnahme

der Vorstand.

NB. Die Eingänge werden durch die Hauptversammlung nicht beeinträchtigt; Damen 1/2 8 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr

Vereinsabend.

Beschlussfassung über das Stiftungsfest.

Vereinsangelegenheiten.

In städtischen Angelegenheiten liegen sehr wichtige Fragen vor und werden die geehrten Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Turnverein Wilsdruff.

Sonntag, den 14. Januar

findet unser Weihnachts-Vergnügen im Hotel weisser Adler, verbunden mit

Theater und Tanzkränzchen

statt.

Zur Aufführung gelangt ein 3. Act,
verfasst von Gustav Barton.

I. Theil.

Im Kreibitzthal

oder

Treue Götter der Turner.

Spielt im Jahre 1891 in Kreibitz mit märchenhaftem Stoff als Grundlage ab.

II. Theil.

Monsieur Herkules.

Posse in 1 Akt, verfasst von G. Vello.

Wegen Einführung der Gäste verweisen wir auf den Beschluss der letzten Generalversammlung.

Eintrittskarten sind zu entnehmen bei Herrn Otto Siegel, Hotel Adler, Herrn E. Nicolas, Uhrmacherstr., Herrn P. Hofmann, Drechslerstr., Dresdenstr.

Um zahlreiche Theilnahme bittet der Turnvath.

Gasthof Schmiedewalde.

Sonntag, den 14. Januar

Karpfenschmaus

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

H. Vohland.

Gasthof Grumbach.

Sonntag, den 14. Januar

Karpfenschmaus

mit BALL,

wozu ergebenst einladet

A. Richter.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem Heimgange meiner lieben Frau und unsterblichen Mutter Frau

Pauline Friedrich

in Worten, Schrift und Blumen schmuck zu Theil geworden sind, sagen wir unsern

tieffühlgelsten Dank,

besonders dem Herrn Pastor für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Wilsdruff, den 6. Januar 1894.

Die tieftrauernde Familie Friedrich.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer herzenguten Gattin, Mutter und Großmutter, Frau

Juliane Christiane Fischer,

geb. Herrmann,

fühlen wir uns gedrungen, allen lieben Bekannten, Nachbarn und Freunden von nah und fern für den reichen

Blumenschmuck und ehrendes Grabgeleit unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank

Herrn Pastor Fiedler für die trostreichen Worte am Grabe.

Wilsdruff, Ruppendorf und Bärenchen,

den 6. Januar 1894.

Die trauernden Hinterlassenen.

Redaktion, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.
Hierzu eine Beilage.

Zu haben in Wilsdruff bei Herrn Ed. Wehner am Markt „zur alten Post“

Natur-Weine
Oswald Nier
Kauptgeschäft (No. 108)
BERLIN
„ungegypsete“

Trübe Zeit!

Ach, das Brot wird immer kleiner,
Fleisch kann kaum bezahlen man;
Immer höher wird die Miete,
Und der Winter fängt nun an!
Brennholz, Torf, wie Koaks und Kohlen
Kosten wahres Heidengeld,
Der Verdienst scheint ausgestorben
In der großen weiten Welt!
Es ist ein Glück noch, daß man Kleidung
Jetzt spottbillig haben kann.
„Goldne Eins“ in Dresden liefert
Selbst dem allerärmsten Mann.

Jetzt im Ausverkauf

aus der Leipziger Konkursmasse:

Herren-Paletots	nur von M. 7 an.
Herren-Paletots	nur von M. 12 an.
Herren-Paletots, pa.	nur von M. 19 an.
Javelots u. Misters	nur von M. 11 an.
Herren-Anzüge	nur von M. 6 1/2 an.
Herren-Anzüge	nur von M. 9 an.
Herren-Anzüge, prima	nur von M. 19 an.
Herren-Hosen	nur von M. 1,25 an.
Herren-Hosen	nur von M. 3 an.
Herren-Hosen, pa.	nur von M. 5 an.
Herren-Joppen	nur von M. 7 an.
Herren-Jaquettes	nur von M. 5 an.
Damen-Anzüge	nur von M. 5 1/2 an.
Jünglings-Anzüge	nur von M. 7 1/2 an.
Knaben-Anzüge	nur von M. 2 1/2 an.
Knaben-Paletots	nur von M. 3 1/2 an.
Knaben-Hosen	nur von M. 1 1/2 an.
Eineine Westen	nur von M. 1 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle Dresdens

Goldne 1,

Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. II. Etg.

Frachtabrechnung-Zustitut.

Suche zum baldigen Antritt ein Mädchen im Alter von 15—16 Jahren zur häuslichen Arbeit.
Wilsdruff. Sect. Schwiebus.

Ein junger Mensch,

welcher Lust hat, die Tischlerei zu erlernen, kann sofort oder zu Ostern in die Lehre treten bei Franz Weber, Wilsdruff, Rosengasse No. 84.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe, welcher Lust hat, das Fleischerhandwerk zu lernen, kann sich melden bei Richard Müller, Fleischerstr.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher nächste Ostern die Schule verläßt und Lust hat, Bäcker zu werden, findet ein gutes Unterkommen bei M. Junghanns, Bäckerstr., Blankenstein.

Ein Logis,

Stube, Kammer und Küche, wird für Ostern oder später zu mietzen gesucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 3.

Dienstag, den 9. Januar 1894.

Gewinn-Liste

der 15. Geflügelausstellung in Wilsdruff 1894.

Loos - Nummer:																	
83,	95,	106,	115,	135,	144,	218,	232,	233,	245,	246,	254,	287,	289,	300,	305,	336,	353
366,	442,	456,	466,	500,	503,	551,	553,	555,	559,	587,	578,	595,	600,	627,	633,	643,	653
664,	675,	687,	692,	694,	701,	719,	720,	722,	728,	735,	738,	741,	758,	759,	776,	798,	814
828,	837,	848,	875,	955,	957,	959,	982,	1000,	1003,	1012,	1026,	1062,	1166,	1173,	1199.		

Evangelische Deutsche!

Der Reichstag hat den Antrag der Centrumpartei auf Wiedergulassung des Jesuitenordens in zweiter Lesung angenommen, und es steht zu erwarten, daß derselbe in der dritten auch endgültig angenommen werden wird. Das ist ein für unser Vaterland tief beschämendes Ereignis, über welches wir uns gedrunken fühlen, ein offenes Wort an unsere Volks- und Glaubensgenossen zu richten.

Daß eine aus Ultramontanen, Welsen, Polen und Sozialdemokraten zusammengesetzte Majorität im Stande ist, in einer solchen das evangelische Deutschland im Innersten bewegenden Sache gegen das evangelische Interesse zu entscheiden, das ist eine Anklage wider jeden deutschen Protestant, der durch Thun oder Unterlassen eine solche Reichstagsmajorität hat ermöglichen helfen. Aber wir müssen auch aussprechen, daß diejenigen Reichstagsabgeordneten, welche durch Fernbleiben von der betreffenden Abstimmung den Sieg der Jesuitenpartei mit veranlaßt oder doch das Stimmverhältnis zu Ungunsten der guten Sache herabgedrückt haben, ohne das zwingende Umstände ihnen die Fernhaltung auferlegten, eine schwere Verantwortung, und zwar nicht vor dem evangelischen Deutschland allein, auf sich genommen haben. Wer in der Jesuitenfrage nicht Farbe zu bekennen wagt, ist des Namens eines deutschen Reichsboten nicht wert. Und ist es zu loben, daß die reichsfeindlichen Parteien, welche dem Antrag widersprachen, sich auf kurze Erklärungen beschränkt haben, anstatt die Gefahren, welche unserem Vaterlande von der Rückkehr des Jesuitenordens drohen, gründlich zu beleuchten und die Unwahrheiten seiner Fürsprecher gründlich zu widerlegen? Diese Angelegenheit ist für Deutschland wichtiger und tiefergreifender als Handelsverträge und Steuergesetze und hätte ohne kleinlichen Opportunismus mit tiefstem sittlichen Ernste behandelt werden sollen.

Überdies kann deutsche Männer ein Ueberdruß ankommen, so bodenlose Verhöhnungen aller geschichtlichen Erfahrung, wie sie auch hier wieder zu Gunsten der Jesuiten verlautbart worden sind, immer von neuem zu widerlegen. Wir haben die Jesuiten wieder einmal als die unschuldigen Kämmer, die niemanden gefährden, als die Männer des Friedens und der Frömmigkeit, als die besten Kämpfer zur Ueberwindung der sozialen Gefahr lobpreisen hören. Die Geschichte aber zeigt, daß überall, wo dem Jesuitenorden freie Wirkksamkeit eingeräumt worden ist, sei es im christlichen Abendland oder in dem fernen Reich Ostasiens, Zerrüttung der Staaten und blutiger Bürgerkrieg, religiöse Ermordung und sittliche Korruption die Frucht seiner Ausbeute gewesen ist, und daß insbesondere unser deutsches Vaterland die Arbeit und Kämpfe zweier Jahrhunderte gebraucht hat, um sich aus den Ruinen wieder aufzurichten, in welche die von Jesuiten geleitete Gegenreformation unsere nationale Kultur und Christen verwanbelt hatte. Wie Wahnsinn mutbet es den Geschichtkundigen an, die Jesuiten zurückzurufen. Glieder eines Ordens, der auf seine Fahne geschrieben hat: Ausrottung der Ketzerei, d. h. vor allem der Kirche der Reformation, sind das die Männer des konfessionellen Friedens für Deutschland? Leute, welche in ihrem Ordensgelübde alle Familien- und Vaterlandsliebe um der internationalen Ordenszwecke willen verleugnen, können die rechte Deutsche sein? Eine Gesellschaft, welche dem Papst das Recht zuerkennt, die Unterthanen vom Kreuz zu entbinden, ja, die unter gewissen Bedingungen den Königsmord als ein Naturrecht der Völker verteidigt, sollte eine Schutzwehr der Thronen gegen die Geister des Umsturzes bilden? Priester, Lehrer, Erzieher, welche die erste Grundlage aller wahren Frömmigkeit und Sittlichkeit, die Selbstverantwortung des Gewissens, zu Gunsten eines ihren Oben zu leistenden Kadavergehorsams grundfänglich verleugnen, wären die berufenen Retter einer durch Atheismus und Sozialdemokratie gefährdeten Gesellschaft? „Kann man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln?“ hat der Mund der ewigen Wahrheit gesagt.

Der übereinstimmende Abscheu des christlichen Abendlandes, durch die furchtbaren Erfahrungen herangewachsen, hat im vorigen Jahrhundert die Aufhebung des Jesuitenordens gefordert und erreicht. Der in unserm Jahrhundert wiederhergestellte hat keinen seiner alten Grundsätze und Endzwecke aufgegeben, wenn er auch in den Mitteln vorsichtiger geworden ist. Soeben hat uns ein Mann, der 13 Jahre Mitglied des Ordens war, aus eigener Erfahrung aufs neue bezeugt, daß die Vernichtung der freien sittlichen Persönlichkeit heute wie vor Zeiten das Grundprinzip des Jesuitismus ist. Er hat aus den Schriften der Jesuiten des 19. Jahrhunderts dieselben staatsfeindlichen Theorien, dieselben nichtswürdigen Moralgrundsätze nachgewiesen, wie die des 17. sie vortrug; er hat die eigenen Geständnisse hervorragender deutscher Jesuiten kundgegeben, von denen der eine bekannte, daß er lieber mit einem protestantischen Preußen zu thun habe; und der andere, daß er es nicht über sich gewinnen könne, für den deutschen Kaiser zu beten. Es scheint undenkbar, daß unsere deutschen Fürsten und Obersten einem Orden, der solche Gesinnungen hegt und pflegt,

die Thore des Vaterlandes wieder aufstun könnten. Und doch — unser Vaterland ist in diesem Augenblick der Besorgnis voll, daß auch das Unglaubliche schließlich nicht unmöglich sei, und mancher, der bis dahin dem Unheil widerstanden, läßt bereits, entmutigt durch die neueste Erfahrung, die Hände sinken!

Deutsche Männer und Brüder, bannen wir solche pessimistischen Anwandlungen weit von uns weg. Nicht für unsere evangelische Kirche fürchtet irgend ein überzeugter Protestant: sie hat eine ewige Verheißung, weil sie die Sache Gottes und der Wahrheit vertritt. Aber unser deutsches Volk und sein Wohl tief zu schädigen ist der Jesuitismus allerdings im Stande. Darum, halten wir unser Gewissen wenigstens von dem Vorwurf rein, daß Trägheit, Unmuth, Verzweiflung unsererseits dem Unheil die Wege habe bahnen helfen! Erheben wir noch einmal, wie wir bereits wiederholt gethan haben, unsere Stimmen zu einem großen Protest gegen die Wiedergulassung der alten Todfeinde unseres Vaterlandes und unseres Glaubens; antworten wir der Reichstagsmehrheit, falls sie auch in der endgültigen Entscheidung für den Jesuitenantrag ein Ja haben sollte, im Namen der Weisheit des deutschen Volkes mit einem hunderttausendstimmigen Nein!

Der Centralvorstand des Evang. Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.

Vaterländisches.

— Förderergesellschaft. Der vergangene Sonntag war ein Festtag für unsere Gemeinde. Herr Heinrich Gustav Nissen feierte an diesem Tage das Jubiläum seiner 25 jährigen Amtshaltigkeit als Gemeindevorstand.

— Freitag, den 12. Januar, Nachm. 4 Uhr wird die Delonomische Gesellschaft im Königreich Sachsen ihre dritte ordentliche Vortragsversammlung im laufenden Winterhalbjahr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“, Dresden-A., Marienstraße 20, oberer Saal abhalten. Herr Professor Dr. Johne, Vorstand des pathologischen Instituts an der thierärztlichen Hochschule zu Dresden, wird einen Vortrag halten: „Allerlei über Bakterien.“ Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in der Kanzlei der Delonomischen Gesellschaft im R. S. Wienerstraße 13, 2, während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr kostenlos zu entnehmen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind jederzeit willkommen.

— Auch im Circus Busch, Dresden produziert sich ein Meisterschaftsring der Nationalität, Herr Nicemann aus Hamburg. Derselbe fordert alle professionelle Athleten, sowie Amateure auf sich mit ihm um eine Prämie von M. 500 — zu ringen. Wie wir erfahren, haben sich bei der Circus-Direktion verschiedene Ringer verboten, um die Prämie von M. 500 zu kämpfen, so daß für die nächsten Tage außer dem reichhaltigen stets abwechselnden Programm auch hierin jeden Besucher etwas Neues und dabei sehr Interessantes vorgeführt wird.

— Meisen. An einem der letzten Sonntage kam ein Brautpaar aus der Umgegend in die Stadt, um sich in der hiesigen Kirche traun zu lassen. Die Braut, welche mit langem Schleier und Myrtenkranz geschmückt war, wollte jedoch noch schnell etwas besorgen und trat deshalb in ein Haus ein. Dem auf der Straße stehenden Bräutigam wurde aber die Zeit lang und deshalb ging er entweder aus Gedanklosigkeit oder wohl gar mit Vorsatz in eine nahegelegene Restauration. Wer aber beschreibe nun den Schrecken der verlassenen Braut, als sie ihren zukünftigen Eheherrn nicht mehr erblickt! Sie eilte in größter Eile nach der Kirche und als sie ihn auch dort nicht fand, wieder zurück nach der Stadt und suchte hier mit fieberhafter Hast, von einer Restauration zur anderen gehend, den verlorenen Bräutigam. Neugierige und schadenfrohe Leute und besonders ein großer Schwarm Kinder folgten der schmuckten Braut auf ihren Entdeckungstreffen. Endlich wurde ihre Nähe belohnt, sie war an das richtige Lokal gekommen und traf hier ihren Bräutigam fröhlich lachend an. Nunmehr mußte dieser schleunigst mit und im Trabe eilte das Brautpaar der Kirche zu.

— Eine tragikomische Szene gab es am Freitag Vormittag auf dem Markte zu Meissen, als eine Marktfrau, welche sich durch einen unter die Füße gestellten Kohlentopf erwärmte, von Vorübergehenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß sie brenne, da kleine Rauchwölkchen aus den Kleidern hervorbrangen. Trotz des Widerstrebens der ungläubigen Frau wurden ihre Kleider einer Mustrierung unterzogen und dabei stellte sich heraus, daß bereits mehrere Unterkleider angekohlt waren.

— Landwirtschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im R. Sachsen. Die letzten Jahre sind für die gesammte Feuerversicherung äußerst ungünstig gewesen. Bildete einerseits der allgemeine Geldmangel infolge der fortwährend schlechten Erwerbs- und Absatzverhältnisse bei der Anwerbung neuer Geschäfte ein oft unüberwindliches Hindernis, so war andererseits eine fortwährende Zunahme der Brandfälle zu beobachten. Speziell in Sachsen ist die Zahl derselben nach der amtlichen Statistik in bedeutlichen Sprüngen von 1265 im Jahre 1883 auf 2019 im Jahre 1889 und dann weiter auf 2592 im

Jahre 1892 gestiegen und hat 1893 jedenfalls keine Verminderung erfahren. Unter diesen Verhältnissen sind die letztjährigen Resultate der „Landwirtschaftlichen“ als sehr günstige zu bezeichnen. Nach dem vorläufigen Abschluß wurden 8827 neue Policen über M. 70,072,902 Versicherungssumme ausgestellt, so daß sich am Jahreschlusse nach Abzug der erloschenen Versicherungen ein Bestand von M. 409,389,303 Versicherungssumme ergab. Die Prämien- und Gebühren-Einnahme betrug M. 665,464 35 Pf. während für Brandschäden eigenen Anteils M. 208,680 08 Pf. und für Rückversicherungsprämie M. 205,230 77 Pf. verausgabt wurden. Die Prämien-Reserve erhöhte sich auf M. 242,024. Einschließlich der Zinsen- und Fondreinerträge ergibt sich ein Ueberschuß von M. 117,044 35 Pf. der sahrungsgemäß den Reservefonds zulieft, welche dadurch die Höhe von M. 795,564, 88 Pf. erreichen. Unter Hinzurechnung der Prämienreserve ergibt sich nunmehr ein Gesamtvermögen von M. 1,037,588 88 Pf., welches unter Berücksichtigung des soliden und vorsichtigen Geschäftsbetriebes der Anstalt eine allen Anforderungen entsprechende Garantie in sich schließt. Der günstige Abschluß dürfte den berechtigten Versicherten wiederum eine Dividende von 15% in Aussicht stellen.

— Ein Falschmünzerkonfession, das über einer großen Theil des Boigtlandes verbreitet zu sein scheint und sein unlauteres und strafbares Gewerbe schon seit Monaten daselbst betrieben hat, scheint aufgehoben und der verdienten Bestrafung zugeführt zu werden. Das „Reichenbacher Tagebl.“ schreibt hierzu: Am Mittwoch Abend sind zwei weitere Verhaftungen vorgenommen worden, welche mit jenen Falschmünzungen in Verbindung stehen. Als der Theilnahme an dem bezeichneten Verbrechen dringend verdächtig, wurde durch den Wylauer Gendarm der wegen eines im vorigen Jahre am Postkaltler verübten Diebstahls in Höhe von 400 M. mit 8 Monaten bereits vorbestrafte Händler Robert Eismann aus Reitzschau an das Amtsgerichtsgefängnis abgeliefert. Derselbe hatte wiederholt dem Kaufmann Pöhler in Neumarkt falsches Geld gegen courante Münze angeboten; neulich machte er ihm die Offerte, für 400 M. gutes Geld 3000 M. falsches, und um in diesen Tagen erst für 600 M. gutes 5000 M. falsches Geld zu liefern. Die Sache wurde offenkundig und führte zur Arrestur. In gleicher Weise wurde, als mit der Falschmünzerbande in Verbindung stehend, ein gewisser Schubert, der sein Asyl von Treuen nach Neumarkt verlegt hatte und bei den Gebrüder Kunze dortselbst wohnhaft war, festgenommen und abgeliefert.

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. v. Linden.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie hieß Johanna wie ich und war mit zwanzig Jahren ein recht leidlich hübsches und verständiges Mädchen, weil ihre Kindheit im Feuer der Trübsal geläutert worden war. Ihr Vater war Offizier, er hatte die Befreiungskriege mitgemacht und war ein harter, jähorniger Mann, ungerecht und grausam gegen seine engelegte Frau und seine Kinder, die ihn fürchteten und vor ihm zitterten. Da er als Lebemann und ein geselliger Egoist nur an sich selbst und seine kostspieligen Gemüße dachte, so war von seiner Gage nur wenig für die Familie übrig und die unglückliche Frau, welche vor ihrer Verheiratung bei der Fürstin am Hofe der Wiener Residenz, wo meine Geschichte spielt, gewesen und von der Durchlaucht stets bevorzugt worden war, erhielt auf ihre Bitten lohnende Nähe von dem Schlosse, welche sie mit der ältesten Tochter Johanna ebenso heimlich anfertigen mußte, damit der gestrenge Gemahl von dieser Erniedrigung nicht die leiseste Ahnung erhalte. So verging die Kindheit meiner Freundin freudlos und sorgenvoll, als Vertraute ihrer armen Mutter zu früh schon des Lebens Nachseiten kennen lernend. Da trat ein Mann in ihr Leben, der verhängnisvoll für ihre ganze Zukunft werden sollte. Es war ein junger, hübscher Mann, der einzige Sohn eines mit Johannes Vater befreundeten reichen Gutbesizers. Er sollte, weil er ein Wildfang war, seine Militärzeit abtun, um Disciplin unter der strengen Fuchtel seines Vorgesetzten zu lernen. Seine Eltern hatten Johanna zu sich auf ihr schönes Gut eingeladen, wo sie zum ersten Male das Glück kennen lernte und sich die Zuneigung ihrer reichen Gastgeber gewann. Kurz und gut, woran das arme Mädchen in ihren künftigen Träumen nicht gedacht, das sollte zur Wirklichkeit jetzt werden, die Eltern hatten ihren Karl für sie bestimmt und ihr Vater seine Einwilligung dazu gegeben.“

Ihre Mutter war bei der ganzen Geschichte weder zu Rathe gezogen noch um ihre Einwilligung gefragt worden und doch war sie die Einzige, welche mit klarem Blick das kommende Unheil für ihr armes Kind in dieser Verbindung sah, da der Reichtum sie nicht verblendete, der Charakter des Bräutigams ihr aber keine Gewähr für das Glück ihrer Tochter zu geben vermochte. Johanna schwamm in einem Meer der Wonne, da Karl sich ohne Widerstreben die Braut gefallen ließ, weil er die Eltern gerade in jener Zeit nicht erzkennen durfte. Die Aemste hörte nicht auf die verstorbenen Warnungen der Mutter, ja, sie wurde in ihrem Innern sogar geblüht gegen sie, da sie glaubte, daß die Mutter ihr aus Eigennutz das Glück nicht gönne. Natürlich wurde sie von der Welt beneidet und ihr auch hin und wieder eine Neußerung des Bräutigams hinterbracht, der die Hochzeit gern noch zehn Jahre weiter hinausgeschoben hätte. Als seine Militärzeit zu Ende war, setzte sein Vater den Hochzeitstag fest. Am Polterabend

